

Herrschaft Dürnstein übte, bis 1803 innehatte. Daneben hatte auch Tegernsee hier Besitzungen. Über die weiteren Schicksale s. Unter-L. 1645 von den Schweden geschädigt; die Pfarre Ober-L. wird 1668 erwähnt, da sie von den Minoriten in Stein versehen wird.

Allg. Charakt. In dem Knie gelegen, das die Donau unterhalb Dürnstein bildet; die Gehöfte bilden eine geschlossene Straße.

(Unter-)Loiben (Krems) Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv im Pfarrhof bis 1805, teilweise bis 1784 zurückreichend. — Gemeindearchiv, wenige Urkunden von 1377 bis 1530; Gemeinderechnungen bis ins XVI. Jh.

Literatur: Top. V 1020; FAHRNGRUBER 117. — (Fresko am Kirchhof) M. W. A. V. 1901, 65. — (Grabstein 10) M. Z. K. XIII, CCXLII; M. Z. K. N. F. III, CLI; M. Z. K. N. F. XVII 61 (mit Abb.)

Später genannt als Ober-L., nämlich erst 1002, da es an das Kloster Tegernsee kam (M. G. D. D. II 228, Nr. 194); die Unterscheidung von Ober-L. und Unter-L. wird erst seit 1305 in den Urkunden durchgeführt. Unter-L. blieb Eigentum von Tegernsee bis 1803. Die Blutgerichtsbarkeit hatte Dürnstein. 1805 fand hier zwischen Franzosen und den verbündeten Österreichern und Russen die bekannte Schlacht statt, durch die der Ort schweren Schaden nahm.

Allg. Charakt. An der linksseitigen Donaustraße, die im Orte zweimal ein Knie macht, gelegen; geschlossener Straßenort mit wenigen Einzelgehöften gegen O.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Quirinus.

Die Pfarre besteht seit 1379; 1544 versah sie ein Benefiziat von Stein. Die Anlage der gegenwärtigen Kirche ist sehr kompliziert, der älteste Teil ist das westliche Schiff mit dem zugehörigen Chore. Diese kleine Kirche wurde mit einer südlich angebauten vereinigt, die aber nur wenige Jahrzehnte jünger ist; ersterer Teil stammt aus der Mitte, letzterer aus dem Ende des XV. Jhs. Jedenfalls ist Sackens Angabe (W. A. V. V. S. 126) unrichtig, daß die Anlage eine zweiseiffige sei. In der Barocke wurde manches umgeändert, im XIX. Jh. wieder regotisiert.

Beschreibung. Interessante Verbindung zweier einschiffiger gotischer Anlagen, eine aus der Mitte, eine aus dem Ende des XV. Jhs. stammend. Abschluß bei beiden Teilen in fünf Seiten des Achteckes (Fig. 203). Der Inneneindruck durch die josefinische Umgestaltung bestimmt, namentlich bei den schräg gestellten, das Einspringen des Chores verhüllenden Seitenaltären, die eine geschlossene Wirkung hervorbringen.

Fig. 203.

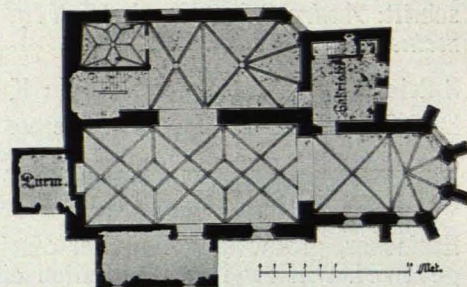


Fig. 203

Loiben, Pfarrkirche, Grundriß 1:500 (S. 308)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Äußeres. Bruchstein; gelblich verputzt, teilweise mit Imitation von Quadern und Ortsteinen.

Langhaus. Langhaus: W. glatte Front mit vorgelagertem Turme; — S. drei Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank; — N. durch Anbau verdeckt. Satteldach, Ziegel.

Chor. Chor: Profiliertes Sockel. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit je zwei zweimal abgestuften Strebepfeilern mit Giebel und Pultdach an den Seiten und vier im O.; zwischen den Strebepfeilern fünf schmale Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank, spätgotischem, stark restauriertem Maßwerk; unter dem Fenster der Ostseite moderne Nische. Walmdach, Ziegel, höher und steiler als das Langhausdach.

Turm. Turm: In der Mitte der Westfront; in der Höhe des Kirchenfirstes gering profiliertes Gesimse; im S. spitzbogige Tür und darüber ein Mauerschlitze. Unter dem Mittelsims an den drei freien Seiten ein rechteckiges Fenster in Steinfassung (im W. zwei weitere kleine Öffnungen); über dem Sims jederseits ein rundbogiges Schallfenster und ein Zifferblatt; über dem stark profilierten Hauptgesimse neugedecktes Zwiebdach.

Anbauten. Anbauten: 1. S. von Langhaus; rechteckiger Anbau des XVII. Jhs.; modern umgebaut; im O. rechtwinkliger Eingang mit profilierter Umrahmung aus Rundstäben und Kehlen. 2. O. vom Chore; Sakristei mit bekrönender moderner Steinbalustrade; rechteckige Tür, drei quadratische Fenster.

3. N. vom Langhause; Seitenkapelle; mit umlaufenden, reich profiliertem Sockel; gegen O. in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; im N. vermauerte spitzbogige Tür mit schiefen Gewänden, durch das gehobene Terrain verkürzt, reich profiliert. Daneben quadratisches Fenster; außerdem zwei blinde Spitzbogenfenster im N., eines im W., eines im Ostabschluß. Umlaufendes profiliertes Kranzgesimse, an der Westseite steinerne Dachrinne. Walmdach, Ziegel. Unter dem Kranzgesimse ist eine Kanonenkugel von 1805 eingemauert.

Umfriedungsmauer: Backstein, gelb gefärbelt, modernisiert, östlich von der Kirche Hauptportal von vier jonischen Säulen eingefäßt, Rundbogen mit Keilstein, darüber profiliertes Gesimse und Architrav, darüber Rundgiebel mit Seitenvoluten, daran beschädigtes Fresko, Krankenheilung des hl. Quirinus, um 1800, unter Einfluß des Kremser Schmidt (nach M. W. A. V. 1901, 65 von Kremser Schmidt selbst, von 1784, Nachricht unbekannter Provenienz).

Langhaus: Einschiffig; Netzgewölbe, dessen Rippen sich in Bündel vereinigen, die ungefähr in halber Fensterhöhe ohne Stütze enden. Westempore in der Breite des Langhauses auf eingespannter Tonne, mit zwei einspringenden Zwickeln mit Stuckbändern auf den Graten. Sehr restauriert.

Umfriedungs-
mauer.

Inneres.
Langhaus.

Chor.

Chor: Eine Stufe erhöht, rundbogiger Triumphbogen, Abschluß in fünf Seiten des Achteckes; ein quadratisches Joch, Kreuzrippengewölbe; die Rippen vereinigen sich auf Konsolen in der Höhe des oberen Fensterdrittels; vier dieser Konsolen ruhen auf Diensten, die bis zum Boden reichen, wo sie mit zylindrischen Basen enden. Sohlbankgesimse, das auch unter dem vermauerten Fenster links erhalten ist; darunter fünf Flachnischen, wovon zwei in gedrücktem Rundbogen geschlossen sind, drei mit gekuppelten Spitzbogen mit je zwei einspringenden Nasen. Links modernes Emporenfenster.

Anbauten: Links vom Langhause (Anbau 3); wohl die älteste Kirche; in der ganzen Länge des Langhauses, durch eine mit Türen durchbrochene Querwand in zwei Teile geteilt, die sich beide gegen die Kirche mit stark erneuten Spitzbogen öffnen, darüber stark profiliertes Gesimse; der westliche Raum durch eine Längswand abermals in zwei Teile geteilt: das Stiegenhaus zur Westempore und eine Kammer mit Netzgewölbe, birnförmig profilierten Rippen, die sich verschneiden; ein Schlußstein mit einem Wappenschild, einer mit einem bärtigen Kopf; ein oblonges und ein fast quadratisches Fenster.

Anbauten.

Daran schließt sich ein kapellenartiger Bau mit einem Joch Kreuzrippengewölbe mit skulptiertem Schlußstein,

Einrichtung.
Altäre.
Fig. 102.

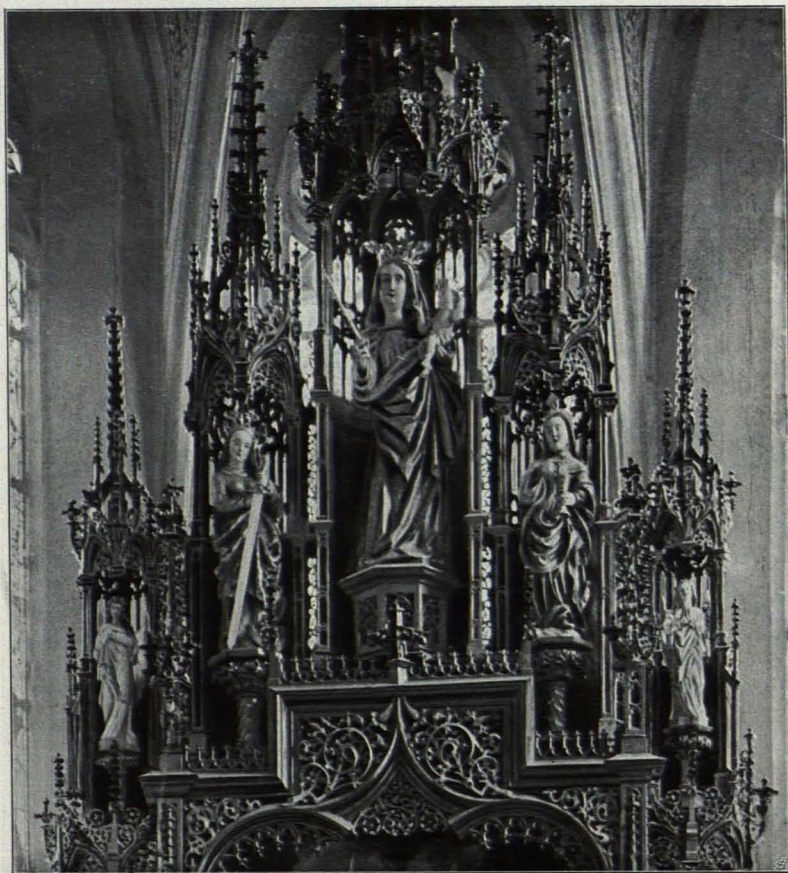


Fig. 204 Loiben, Pfarrkirche, Figuren am Hochaltar (S. 309)

die Rippen überall nahe der Ansatzstellen abgebrochen; das zweite Joch unregelmäßig verlängert und in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. In der Nordostschräge Spitzbogenfenster in Rundnische, in der Ostwand Spuren eines vermauerten Fensters; die Südostschräge durch eine Ausnehmung zu geradem Abschluß gebracht, enthält eine Segmentbogennische mit Tür.

Altäre: 1. Im modernen Hochaltar drei spätgotische Statuen, Madonna mit Kind, Barbara und Katharina, stark restauriert und modern gefäßt; Donauschule zwischen 1510 und 1520 mit den Skulpturen in Freischling (s. o.) zusammengehörend (s. Übers. S. 25 und Fig. 204).

2. Seitenaltar rechts im Langhause; Holz, marmoriert, zwei Säulen und stark geschwungenes Gebälke, Ölbild, Leinwand, Johann Nepomuk über dem vom Wasser bedrohten Loiben schwebend, Schule des Kremser Schmidt, schwaches Bild.

3. Im Anbau 3; schwarz marmorierte Holztafel, von der sich ein vergoldetes Kreuz, Kelch mit Strahlenkranz und zwei betende Engel abheben. Grablegung Christi, Holzgruppe, bestehend aus Christus, Josef von Arimathia, Nikodemus; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Gemälde. Gemälde: Chor 1—4. Szenen aus der Legende des hl. Quirinus, Mitte des XVIII. Jhs. 1867 restauriert. Langhaus 5. Maria mit Kind, mit zwei Engeln in geschnitztem Holzrahmen, vergoldet mit Wappen der Benediktiner von Tegernsee; Kremser Schule, Ende des XVIII. Jhs.
6. Enthauptung des hl. Quirinus, bezeichnet Joh. M. Schmidt 1782.
7. Hl. Leopold, Richtung des Kremser Schmidt, Ende des XVIII. Jhs.
8. Vierzehn Stationsbilder, unter Einfluß des Kremser Schmidt in braunem Holzrahmen mit Goldornament; viertes Viertel des XVIII. Jhs.

Kanzel. Kanzel: Langhaus, braun und grau marmoriertes Holz mit Baldachin; Relief, Christus und die Samariterin, vergoldet; auf dem Baldachin vier Putten mit je einem aufgeschlagenen Buche und dem Namen eines Kirchenvaters; oben Gesetzestafel in Glorie; um 1780.

Stühle. Stühle: Langhaus, zweiundzwanzig Kirchenstühle, braun gestrichen mit ornamentalen Schnitzereien an Wangen und Lehnen, viertes Viertel des XVIII. Jhs.

Kelche s. Pfarrhof S. 309.

Grabsteine. Grabsteine: Außen, Südanbau: 1. Rosa Stein, Wappen mit Schere. Inschrift: *Hie ligt begrabē der ersam weis Wolgān Rothofer burger zw Passaw der hie gestorbē ist am 19tag octobe' 1540 jar dē got genā* (M. Z. K. III. CLIII.)

2. Stein, Relief, Auferstehung Christi mit anbetenden Stiftern, von roten Säulen flankiert. *Otto Stalfuess 1626* (1870 mit modernen Teilen zusammengestellt).

3. Metallschild mit Rosettenornament, *Therese Kropfin, 1803*.

4. Relief, Christus am Ölberge, ganz vorn die Schläfer und zwei adorierende Stifter, ein Mann und eine Frau, hinten die Häscher, Reste der ursprünglichen Polychromierung, Ende des XV. Jhs. (mit dem Ölberg am Frauenberg in Stein zusammengehörig); darunter Fresko, Stifter mit Familie im Gebet, *Sigmund Schwaighofer in Unter-L.*; Anfang des XVII. Jhs.

5. Rotgesprenkelte Marmorplatte mit Relief. Durch zwei perspektivisch verkürzte Seitenpfeiler und den muschelförmigen oberen Abschluß ist eine Nische angedeutet; vom Gebälke der Pfeiler hängt eine dicke Fruchtschnur mit einem angebundenen Granatapfel herunter; unten sitzt ein Putto und hält zwei Wappenschilder, in denen Schiffergeräte gekreuzt sind. Inschrift: *Der erber jungling Hausen Salltzel burgers von Wasserburg so starb mōtag nach Frācisci 1521*. Über die Bedeutung dieses Grabsteines, der sichtlich oberitalienischen Einfluß zeigt und mit dem des Hans Pleysteiner an der Steiner Pfarrkirche verwandt ist s. Übers. S. 27 und Fig. 205.

Fig. 205.

An der Ostseite des Chores: 6. Relief mit Emblemen der Vergänglichkeit, *Josefa Sprung, 1825*.

7. Hochrelief, Kruzifixus mit verbreitertem Unterbau, mit Relief, arme Seelen im Fegefeuer, Stuck; darüber in Kartusche Inschrift: *Mina Maria Prandtin, 1763*.

Vorderseite des Chores: 8. Vor der vermauerten Tür schmiedeeisernes Kreuz mit Kruzifixus, mit Maria und Johannes, in Pflanzenranken; unleserliche Inschrift; XVIII. Jh.

9. An der Ostseite der Umfassungsmauer, schmiedeeisernes Kreuz, mit Kruzifixus und Maria, XVIII. Jh.



Fig. 205 Loiben, Pfarrkirche, Grabstein (S. 310)

Innen: Nordwand des Langhauses: 10. Rote Marmorplatte mit Wappen, zwei Schilde mit einem gemeinsamen Helm, von Rankenwerk umrahmt; umlaufende Inschrift: *Ano domini 1495 starb der ehrsam weis Jeronime Schrenk burger zu Minchen und Ludwig sein son den got genad* (s. Lit.).

11. Roter Marmor mit Inschrift und Wappen, stark abgetreten, *Frau Magdalena Langin, 1627.*

Vor den Stufen zum Chore: 12. Alphonsus Hueber, 1734; 13. Benediktus Frank, 1738; 14. Norbertus Pamer 1772.

Vor der südlichen Seitentüre zwei eingelassene, ganz abgetretene rote Grabplatten.

Glocken: 1. (Kreuz M. Hilf) *„Jes. Nazaren. etc.“* — *Ferd. Vötterlechner in Krembs a. 1743 g. m.*

Glocken.

2. (Kreuz M. Hilf): *„A. 1715 g. m. Math. Prininger in Krembs.“*

Pfarrhof: Unter Beibehaltung älterer Bestandteile im XIX Jh. restauriert, mit einer neuen Fassade versehen; im Innern alles erneut.

Pfarrhof.

Kelch: Silber, vergoldet, mit kupfernem Fuße, mit drei Medaillons aus der Passion und Cherubsköpfen; um 1800.

Kelche.

Kelch; Silber, vergoldet, mit Weinlaubornament, um 1810.

Auf dem Boden eine Anzahl polychromierter und vergoldeter Holzfiguren, Heilige und Engel, vom früheren Hochaltar, 1748.

Gemeindehaus: Backstein, modern gefärbelt, einstöckig, mit breitem vorspringendem Erker auf drei abgestuften Konsolen, XVII. Jh. Im Ratszimmer mit Balkendecke, Ölbild auf Leinwand mit Inschrift: *„Den vierten Mai 1811 übergibt Joseph Kropf und J. Schütz Ihrer Majestät zwei Bittschriften, eine wegen Schulzimmererweiterung, die zweite wegen Kirchensilbererhaltung an dem Ufer zu Schallemmerstorf.“*

Gemeindehaus.

Bildstock: Straße nach Stein, links; Ziegel, verputzt, gelb und rot gefärbelt, vierseitiges Prisma, über dem Hohlkehlgesimse Tabernakel und Flachnische; darinnen auf Blech, heilige Familie. Giebel, Ziegelsatteldach, mit Eisenkreuz, Anfang des XIX. Jhs.

Bildstock.

Privathäuser: Nr. 32 mit hart profiliertem Gesimse, das von einem Breiterker auf Konsolen unterbrochen wird, dessen Pultdach sich in das des Gebäudes fortsetzt. Die achteckige Tür des Hauses steingefaßt mit profiliertem vorkragenden Sturz. XVI. Jh.

Privathäuser.

Pichelhof: Alleinstehendes Gehöft an der Straße nach Stein, grau gefärbelt, mit neun Fenstern Front nach S.; im Erdgeschoße in der Mittelachse rechteckige Tür, im Obergeschoße rechts und links von den Mittelfenstern Rundbogennischen mit polychromierten Holzstatuen, St. Johann Nepomuk und St. Florian; über dem hart profilierten Hauptgesimse Flachgiebel mit Fresko, hl. Genoveva mit der Hirschkuh; darüber Auge Gottes mit Umschrift: *Gott sieht, hört und weiß Alles.* Walmdach, Schindel. Um 1800.

Rotherhof: Freistehendes Gehöft an der Straße gegen Stein, unregelmäßiger Gebäudekomplex mit einem kleinen Wirtschaftshof, in den ein mächtiger Torbogen mit gedrücktem Rundbogen führt. Fünf Dachluken in ovaler Steinfassung. In der Mitte des Hauses Aufschrift: *1601.* Wetterfahne aus Blech, mit Figur eines Jägers.

Loiwein (Gföhl), Dorf

Literatur: Top. V 1031; FAHRNGRUBER 119; Diözesankurrende II 477. — (Prähistorische Funde) M. W. A. V. 1888, 63.

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1784 zurückreichend.

Die Gegend war früh besiedelt, wie die Funde (s. Lit.) beweisen. Im Mittelalter wird der Ort schon 1141 genannt (O.-Ö. U. B. II 193, Nr. 130). Zur Zeit der Babenberger landesfürstlich (DOPSCH, Landesf. Urbare I 29, Nr. 81) kam es dann an die Meissauer (Notizenblatt d. k. Akademie 1857, 160), ward dann wieder landesfürstl. (Notizenbl. 1854, 428) und kam dann zu Brunn a. W. Während der Bauernaufstände des XVI. Jhs. war L. einer der Sammelpunkte (Blätter des Vereines f. Landeskunde 1897, 390).

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirche.

L. gehörte in alten Zeiten zu Meisling; während der Reformation beanspruchte die Familie Althan die Lehensschaft für sich und Wolf Wilhelm von Althan stellte 1580 den sektischen Priester Hieronymus Elk an. Nach Verlaufen der lutherischen Bewegung wurde L. 1652 wieder Filiale von Meisling und blieb es bis 1783. Seit diesem Jahre ist L. eine Pfarre von Lilienfeld. Die jetzige Kirche stammt mit ihrem Chore aus dem Beginne des XV. Jhs., während das Langhaus dem Ende des XVIII. Jhs. angehört. Restaurierung 1904.

Verbindung eines gotischen Chores, dessen innere Abschlußwand teilweise in Blendarkaden aufgelöst ist, mit einem spätbarocken Langhause.

Beschreibung.